

Hoffen auf den Bundesbescheid

Sanierung des Schwimmparks Twistringens: Antrag auf Förderung gestellt

Twistringens – Eine gepflegte Arschbombe bei Hitze, Beachvolleyball, Wasserball – all das ist im Schwimmpark Twistringens möglich. Die Einrichtung ist bei den Menschen aus der Stadt und umzu beliebt. Manch einer harrt ungeduldig, wenn der Schwimmpark pünktlich zum 1. Mai seine Türen öffnet. Doch nach dem Ende dieser Saison im Herbst ist erst einmal Pause. Wie mehrfach berichtet, sind Becken und vor allem die Technik in die Jahre gekommen und müssen dringend saniert werden. Mit rund zwölf Millionen Euro Kosten rechnet die Kommune.

Das Geld ist bereits im Haushalt eingeplant. Mit viel Glück könnte es sein, dass Twistringens darauf gar nicht oder nur zum Teil zurückgreifen muss. Die Stadt hat einen Förderantrag über das 333 Millionen Euro schwere Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ (SKS) gestellt. Dies hat Twistringens Erster Stadtrat Harm-Dirk Hüppe jetzt der Mediengruppe Kreiszeitung verraten. Wann darüber entschieden wird, steht allerdings noch nicht fest. Der Grund: Einsendeschluss für Anträge war am 15. Januar. Nun müssen diese erst einmal geprüft werden.

Wann die Ergebnisse vorliegen, ist bisher nicht klar. Eine Sprecherin des zuständigen Bundesministeriums für Stadtentwicklung und Bauwesen verweist auf eine Medienmitteilung vom 19. Januar. Daraus gehe hervor, dass beim nachgeordneten Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) über 3600 sogenannte Interessenbekundungen eingegangen seien. „Mit einer beantragten Gesamtfor-



Die Stadt will den Schwimmpark Twistringens erhalten und setzt auf Sanierung.

SABINE NÖLKER (ARCHIV)

dersumme von über 7,5 Milliarden Euro ist der aktuelle Projektauftrag somit stark überzeichnet.“ Für Sabine Poschmann, Parlamentarische Staatssekretärin von Ministerin Verena Huppertz (SPD), zeigt sich, „dass viele Kommunen ihre Sportstätten fit für die Zukunft machen wollen und die Herausforderungen anpacken“.

Angesichts des großen Interesses hat der Bund eine Schippe draufgelegt. Laut Mitteilung stehen für das Haushaltsjahr 2026 „eine zweite Tranche von 333 Millionen Euro sowie zusätzliche 250 Millionen Euro speziell für die Sanierung von Schwimmstätten“ bereit. Der

Projektauftrag dafür solle im Frühjahr veröffentlicht werden. Das Ministerium betont: „Die Förderung von Sportstätten liegt in der Zuständigkeit der Länder und Kommunen.“ Für das Twistringer Projekt rechnet Hüppe mit einer Entscheidung nicht vor Ende März.

Eines ist ihm und den Verantwortlichen aber jetzt schon klar. Sollte Berlin grünes Licht geben, „wird sich das Projekt nach hinten verschieben“. Eigentlich sollte es mit der Sanierung nach dem Ende der Saison 2026 losgehen und bis Oktober 2028 dauern. Die Eröffnung war bislang zur Saison 2029 geplant. Aber die Prüfungen bei Bundesförderungen

sind sehr genau und zeitintensiv. Dies übernehmen in der Regel nicht die Behörden selbst, sondern beauftragte Unternehmen. Im SKS-Fall ist es „PD“ in Berlin. Dessen Gesellschafter sind ausschließlich der Bund, die Länder und zahlreiche Kommunen.

Unabhängig vom Berliner Antrag sind die Beteiligten und Verantwortlichen im Hinblick auf die Schwimmpark-Sanierung „in der finalen Abstimmung“, wie Hüppe erklärt. Mit am Planungstisch sitzen neben der Gemeinde und dem beauftragten Planungsbüro Janßen Bär aus Bad Zwischenahn der Förderkreis, die

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), die Volleyballer des SC Twistringens, der TV Heiligenloh, der im Schwimmpark unter anderem Wassergymnastik-Kurse anbietet, sowie die Wasserballer des TuS Syke. Der Verein aus der Hachestadt trainiert im Schwimmpark und lädt zu Turnieren ein.

Das Arbeitsprogramm für die beauftragten Unternehmen ist umfangreich: Das 50-Meter- und das Nichtschwimmerbecken sollen statt eines gefliesten Bodens einen aus Edelstahl bekommen. „Möglicherweise wird das Becken einen knappen halben Meter in die Höhe gebaut, um einen besseren

Ausgleichsdruck mit dem Grundwasser zu schaffen, das zuweilen recht hochsteht und das Abpumpen erschwert“, berichtete die Mediengruppe Kreiszeitung im April vergangenen Jahres. Auch die beliebte Wasserrutsche sei in schlechtem Zustand. Weiterhin soll das Funktionsgebäude abgerissen und neu aufgebaut werden. Und auch die Wassertechnik benötigt dringend eine Modernisierung. Hüppe erläutert, dass der Gesetzgeber inzwischen fünf statt der bislang drei Kies-Kohle-Wasserfilter vorschreibt – Arschbomben, Beachvolleyball, Wasserball und Co. mit moderner Infrastruktur. **ULF BUSCHMANN**